

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

v. Moltke im Mai 1914 bei seinem letzten Zusammentreffen mit General v. Conrad die Hoffnung ausgesprochen hatte, mit Frankreich „sechs Wochen nach Beginn der Operationen“ fertig zu sein, oder wenigstens so weit, daß er die Hauptkräfte nach dem Osten verschieben könne, so ließ sich jetzt übersehen, daß diese Hoffnung nicht mehr in Erfüllung gehen konnte. Wesentliche Vorbedingungen für die erfolgreiche Durchführung des Zweifrontenkrieges waren somit hinfällig geworden.

Wettgemacht wurden diese Nachteile durch den großen Erfolg, den die kleine deutsche Armee in Ostpreußen errungen hatte. Von Anfang an hatte diese gegenüber dem fast doppelt überlegenen Gegner einen schweren Stand gehabt. Trotzdem war sie bestrebt, ihre Aufgabe des Schutzes der Landesgrenzen im Angriff zu lösen. Beim ersten Zusammenstoß mit dem Feinde bei Gumbinnen wurde sie, im Begriff, den Sieg an ihre Fahnen zu heften, vor dessen Vollendung von der Führung zurückgenommen. Ein Wechsel im Oberbefehl war notwendig geworden. Die neuen Führer standen vor einer schwierigen Lage. Ihre erste Tat nach der Übernahme des Kommandos war eine Fahrt zur Kampffront, um die Verhältnisse dortselbst, insbesondere den Zustand des Schwertes, das sie führen sollten, kennenzulernen. So wurden die neuen Entschlüsse auf gesunder Grundlage aufgebaut. Frei von jeder Starrheit, dem dauernden Wechsel der Lage sich mit staunenswerter Beweglichkeit anpassend, bewährte sich die Führung im wahrsten Sinne des Wortes in einem selten glücklichen System geschickter Aushilfen „von Fall zu Fall“. Das operative Ziel, die Vernichtung der beiden russischen Armeen n a c h e i n a n d e r, wurde mit Folgerichtigkeit und Willenskraft allen Hemmungen und Reibungen zum Trotz festgehalten und erreicht. Ungeachtet der großen Unterlegenheit an Zahl war es den deutschen Führern im Osten gelungen, da, wo sie die Entscheidung suchten, stets mit Überlegenheit an Kampfkraft, namentlich an Artillerie, den Feind zu überraschen. Keine Forderung wurde an die Truppe gestellt, der diese nicht voll zu entsprechen vermochte. Die Führung hatte gesundes Augenmaß gezeigt für das, was die Truppe in jeder Lage zu leisten imstande war. Operation und Kriegsinstrument standen dauernd in glücklichster Wechselwirkung zueinander; hieraus erwuchs zugleich ein festes, selbst schwersten Belastungsproben standhaltendes Vertrauen zwischen Führung und Truppe. Auf solcher Grundlage ruhten die unvergleichlichen Waffenerfolge bei Tannenberg und an den Masurischen Seen, die nicht nur Ostpreußen in wenigen Wochen vom Feinde befreiten, sondern — was weit wichtiger war — die Möglichkeit gewährten, den schwer erschütterten Verbündeten namhafte Kräfte zur Unterstützung zuzuführen und dadurch eine unheilvolle Auswirkung der Rückschläge an der Marne und in Galizien auf